

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnberg

„Das Recht auf Glück ist das Recht, Gutes zu tun“

**- Ansprache zum Empfang des KKV-Bundesverbandstags am 15. Mai 2015
in Arnberg -**

Sehr geehrter Herr Bundesvorsitzender des KKV, lieber Herr Bernd-M. Wehner,
sehr geehrter Herr Bundesverbandstagspräsident, lieber Herr Herbert Vlaten,
sehr geehrte Damen und Herren im KKV-Bundesvorstand, im KKV-Hauptausschuss
und im Vorstand der Ortsgemeinschaft Neheim,

I.

ich freue mich, dass Sie Ihren diesjährigen Bundesverbandstag in unserer Stadt ausrichten. Besonders danke ich dem KKV Neheim und stellvertretend für alle den Herren Vlaten für die Vorbereitung, die Organisation und die Durchführung dieser Veranstaltung in unserer Stadt.

Erlauben Sie mir jeweils mit wenigen Worten unsere Stadt vorzustellen (II.), ihre Herausforderungen zu benennen (III.) und auch einen Diskussionsbeitrag zu Ihrem Verbandstagsthema „Jeder hat das Recht auf Unerreichbarkeit“ zu leisten (IV.).

II.

1.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, als Vertreter eines bedeutenden und geschichtreichen katholischen Sozialverbandes, als Vertreter auch des Anspruchs und der Notwendigkeit, als Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung das Öffentliche und öffentlich Wirksame mitzugestalten, rufe ich als erstes zu:

Herzlich Willkommen in der Heimatstadt von Franz Stock,

dem Wegbereiter der deutsch-französischen Entfeindung, diesem großen Brückenbauer in ein neues geeintes Europa, der stets auf der Seite der Opfer stand und über den der Heilige Johannes XXIII. sagte: „*Sein Name ist Programm*“.

Was Franz Stock in den Nazi-Gefängnissen von Paris und für die zum Tode Verurteilten und ihre Familien, für die Besten Frankreichs geleistet hat, war zugleich der geistige und reale Aufbruch in ein gemeinsames, friedfertiges und freies Europa auf der Basis der Versöhnung zwischen Deutschen und Franzosen.

Was er dann im Kriegsgefangenenlager von Chartres, im „Stacheldrahtseminar“, dem größten theologischen Seminar der Welt bewirkt hat, war Gott für Europa zurückzugewinnen auch als unüberschreitbare Grenze gegen Krieg und Gewalt, gegen Erniedrigung und Versklavung.

Der Heilige Johannes Paul II. stellte bei seiner berühmten Predigt 1980 in Fulda Franz Stock in die Reihe der ganz Großen unseres Landes, in eine Reihe mit Elisabeth von Thüringen, Albertus Magnus, Edith Stein, Alfred Delp und in eine Reihe mit Noah, Abraham, Isaak und Jakob.

Die Katholische Weltkirche hat zu Recht das Seligsprechungsverfahren eröffnet. Unterstützen Sie, liebe Mitglieder des KKV, mit ihren Möglichkeiten die Seligsprechung von Franz Stock, dem „*Seelsorger der Hölle*“, wie die Franzosen ihn nennen.

2.

Ich sage sodann ein

Herzliches Willkommen in Arnsberg, einer produktiven und damit enorm innovativen Stadt.

Arnsberg ist dank der heimischen produzierenden Wirtschaft eine enorm innovative Stadt: Neun industrielle mittelständische Welt- und Europamarktführer sind bei uns zu Hause. Da wird jeden Tag Neues gemacht.

Unsere Lichtunternehmen gestalten mit großem Gestaltungswillen in einer wirklichen Kraftanstrengung die Lichtwende hin zur LED, dem Licht der Energiewende. Unsere Stadt und Region ist lichttechnisches Zentrum in Deutschland. Ich nenne für alle die Firma TRILUX und die weit über die Region hinaus reichende „Lichtwoche Sauerland“.

Eine anderes Beispiel: Die Firma Desch Antriebstechnik entwickelt zurzeit mit einem italienischen Forschungsinstitut die Antriebstechnik für ein gewaltiges Gezeitenkraftwerk in Kanada. Und das Unternehmen Schroth Safety Products zählt zu den Weltmarktführern für Sicherheitsgurte in Luftfahrt und Motorsport, ist Technologieführer bei gurtintegrierten Airbagsystemen – um hier nur drei industrielle Unternehmen beispielhaft zu nennen.

Arnsberg ist aber auch regionales Zentrum der neuen Digitalen Wirtschaft, die insbesondere im „Kaiserhaus“, einem modernen Veranstaltungszentrum und Mit-

telstandszentrum und dessen Umfeld zu Hause ist und wächst. Wir sind sehr glücklich darüber.

Ein Wort noch zum Kaiserhaus Arnsberg. Hier werden weit über zwei Drittel der deutschen Notärzte ausgebildet und die Teilnehmer an den Seminarkongressen und Weiterbildungskursen der Arbeitsgemeinschaft Intensivmedizin und des Instituts für Notfallmedizin werden immer europäischer.

3.

Herzlich Willkommen in Arnsberg, in einer ungewöhnlichen Stadt, die keine Mitte, kein Zentrum hat, sondern verschiedene Mitten, mehrere thematische Zentren besitzt.

Grund ist die kommunale Neugliederung im Jahr 1975, durch die die heutige Stadt vor 40 Jahren neu gebildet wurde aus der Industriestadt Neheim-Hüsten, der alten Residenz- und Regierungsstadt Arnsberg und 12 Umlandgemeinden. Diese neue Stadt Arnsberg erstreckt sich heute rund 30 km lang im Ruhrtal.

In erster Linie historisch gewachsen, aber auch weiterentwickelt gibt es keine übliche Stadtmitte, die einer Stadt meist das Gesicht verleiht, sondern mehrere thematische Zentren oder „Mitten“.

- Neheim ist Einkaufszentrum der Stadt und Region.
- Neheim und Hüsten sind die starken Industriestandorte.
- Die zentralen Sporteinrichtungen sind in Hüsten zu Hause. Hüsten bildet die geografische Mitte der neuen Stadt.
- Das historische Arnsberg – ehemals Hauptstadt des kurkölnischen Herzogtums Westfalen – ist Sitz der Bezirksregierung.
- Der heutige Stadtteil Arnsberg ist zugleich das kulturelle Zentrum mit dem historischen Bauerbe der mittelalterlichen Stadt und des preußisch klassizistischen Regierungsviertels sowie wichtigen Kultureinrichtungen vom Kunstverein, über Lichthaus und Lichtturm bis zum Sauerland Museum. Der Stadtteil Arnsberg bildet auch das Justizzentrum für die Region.

4.

Und

herzlich Willkommen in der grünen Stadt Arnsberg.

Arnsberg hat eine so wunderbare Landschaft, die so wichtig und wertvoll ist, dass diese grüne „Infrastruktur“ unserer Stadt europäischen Schutz genießt. Die Stadt liegt natürlich im Arnsberger Wald und das bedeutet „grüne Wellness“, „grüne Erholung“ pur, das bedeutet einen herausragenden Beitrag zum Klimaschutz, zu unserem gemeinsamen Wohl. Fast 70 Prozent unserer Stadt ist Waldgebiet.

Wir haben in den letzten Jahren die Ruhr längst durch die Stadt über 12 km renaturiert. Wir zählen damit zu den ersten zentralen Projekten der Klimaexpo NRW.

Die in jeder Hinsicht gelungene Ruhrrenaturierung hat einen zentralen Beitrag zum vorbeugenden Hochwasserschutz geleistet, hat die ökologische Qualität der Ruhr und des Ruhrtals entscheidend verbessert und ein Naherholungsgebiet für alle im Ruhrtal liegenden Stadtteile geschaffen.

Ein Naturpark „Obere Ruhr“ ist in der Stadt in der Nachbarschaft von Wohnen, Arbeiten und Lernen entstanden. Eine Flusslandschaft, die sich von selbst erneuert, in der Sie, sehr geehrte Damen und Herren, jeden Tag von der Natur kreiertes Neues sehen und erleben können. Und der RuhrtalRadweg führt mitten durch dieses Flusserlebnis hindurch.

III.

Was sind die zentralen Herausforderungen unserer Stadt?

1.

Als Erstes gilt es für den Wirtschaftsstandort Arnsberg und für das Leben in der Stadt, die **Herausforderungen der Globalisierung** zu meistern. Das heißt zum einen Unterstützung der mittelständischen Industrie und der wachsenden Digitalen Wirtschaft Arnsberg.

Wir haben 2008/2009 erlebt, was es bedeutet, wenn z.B. in Spanien, Portugal oder ganz pauschal gesagt in der Europäischen Union oder auf wichtigen Weltmärkten nichts mehr läuft. Dann gibt es bei uns Kurzarbeit, brechen unsere Gewerbesteuerereinnahmen ein. Wir sind heute noch nicht wieder auf dem Stand der Gewerbesteuerereinnahmen von 2007, d.h. vor der Krise.

Zum anderen haben wir heute eine internationale Bürgerschaft mit Menschen aus weit über 110 Nationen. Vielfalt mit ihren auch verschiedenen, auch widersprüchlichen Ansprüchen an Stadt gestalten und Internationalität lokal verankern, ein Zuhause geben – das sind die Aufgaben, die in erster Linie bürgerschaftlich zu meistern sind mit Unterstützung der Stadt, die als Plattform des Verschiedenen und des Gemeinsamen immer wieder neu auszuformen ist.

2.

Das Zweite ist der **demografische Wandel**. In Arnsberg leben immer weniger Kinder, es gibt weniger Einwohner, aber immer mehr Ältere und Älteste.

Wir organisieren zahlreiche Projekte zum demografischen Wandel. Der Herr Bundespräsident Joachim Gauck hat vor kurzem unsere Stadt einen ganzen Tag lang besucht, um die unterschiedlichen Projekte zum demografischen Wandel und ihre beruflichen und bürgerschaftlichen Akteure, ihre Netzwerke kennenzulernen.

Ein zentraler Schwerpunkt dieses Thementages des Bundespräsidenten in Arnberg und auch der Arbeit unserer Stadt war und ist das Thema: Die Gestaltung einer Gesellschaft, einer Stadt des langen Lebens.

Wir müssen uns klar machen: Das gesellschaftliche Gefüge, die Strukturen einer Stadt sind von Jüngeren für Jüngere gebaut: Wohnungen, Häuser, Straßen, Plätze, örtliche Verkehrssysteme, Grüne-Wiese-Einkauf, Krankenhäuser, ambulante Versorgung insbesondere in der Flächenregion.

Die einzig wachsende Altersgruppe, die der Älteren und Ältesten, lebt also in Städten und Gemeinden, die nicht für sie bestimmt sind, sondern von Jüngeren für Jüngere geplant und gebaut wurden. Das sind Menschen, die das 8., 9. und 10. Lebensjahrzehnt überschreiten. Sie sind den Städten, den sozialen und technischen Strukturen „entwachsen“. Die Stadt des langen Lebens zieht daraus Schlussfolgerungen. Sie tut nicht so, als sei die heutige Altersstruktur der Bevölkerung die gleiche wie vor 50 Jahren.

Neue Bilder vom Alter zu vermitteln, das bürgerschaftliche Engagement der Älteren und Ältesten nachzufragen und zu unterstützen sowie die Solidarität mit den hoch verletzlichen Alten in Form neuer sorgender Gemeinschaften in den Stadtteilen und Dörfern sind Elemente unserer Arbeit in Arnberg.

3.

Und wir müssen drittens eine **digitale Stadt gestalten**. Die Lebens-, die Einkaufs- und Arbeitswelten werden immer „digitaler“.

Wie sehen die digitalen Lernwelten in unseren Schulen aus? Welche neuen Infrastrukturen sind dazu erforderlich? Unser städtisches Franz-Stock-Gymnasium zählt zu den ersten Schulen, die sich dem Thema „digitale schulische Bildung“ offen nähern und sich dieser Herausforderung stellen. Das Smartphone, das i-Pad als Lernwerkzeug in Mathematik, beim Sprachenlernen, im Musikunterricht, zur Schulentwicklung.

Wir müssen aber auch als Verwaltung unseren Bürgern digitale Werkzeuge zur Verfügung stellen, damit es schneller, einfacher und komfortabler wird, die notwendigen Services zu erhalten, notwendige Kontaktaufnahmen oder Meldeverfahren durchzuführen oder an Stadtentwicklung mit eigenen Beiträgen mitzuwirken.

Dazu sind auch die Schnittstellen von öffentlichen Daten – zum Beispiel im Rahmen von Open Data – öffentlich zu machen. Und, und, und. Ja, und wir brauchen den freien Zugang zum Internet, ein freies WLAN – auch als freies Bürgernetz, wie es der Freifunk schafft.

IV.

Und damit komme ich zum Thema Ihres KKV-Bundesverbandstags hier bei uns in der Stadt Arnsberg: „**Jeder hat ein Recht auf Unerreichbarkeit**“ in der neuen digitalen Welt. Erlauben Sie mir dazu einen kurzen Diskussionsbeitrag.

Sie, sehr geehrte Mitglieder des KKV, entwickeln mit dem „*Recht auf Unerreichbarkeit*“ den zentralen Kern der katholischen Soziallehre und damit auch des Gründungsbestandes des KKV in die neue Welt der digitalen Möglichkeiten weiter: die von Gott geschenkte Personalität des Menschen, über die wir als Menschen nicht verfügen dürfen. Wir dürfen den Menschen nicht auf dem Altar der Effizienz opfern. Der Effizienzgedanke führt uns – zu Ende gedacht – in die Unfreiheit. Deshalb ist das Recht auf Unerreichbarkeit ein Freiheitsrecht, das Zuwendung zu sich selbst, zu den Angehörigen, zu den Nächsten, aber auch zu den Schwachen erst ermöglicht.

Ein Freiheitsrecht, das uns auch erst in die Lage versetzt, an die Grenzen der Welt zu gehen, wie Papst Franziskus es nennt, auf der Seite der Opfer zu stehen, wie es Franz Stock getan hat, den Menschen auf der Flucht zu helfen, Gutes zu tun, ein gutes Leben zu führen.

Das Recht auf Unerreichbarkeit stellt damit auch unsere gängige Definition von Erfolg zu Recht in Frage. **Arianna Huffington**, die Mitbegründerin der „Huffington Post“ fordert und beschreibt in ihrem sehr persönlichen wie faktenreichen Buch „**Die Neuerfindung des Erfolgs**“ eine neue Maßeinheit für Erfolg, die über die zwei gängigen Größen „Geld“ und „Macht“ weit hinausreicht.

Diese dritte Größe beschreibt sie mit „**Wohlbefinden, Weisheit, Staunen und Großzügigkeit**“. Ohne diese neue Erfolgsgröße gebe es keinen wirklichen Erfolg.

Stress durch ständige Erreichbarkeit, durch Mangel an echter Kommunikation mit uns selbst und den anderen, durch Überarbeitung untergrabe – so Arianna Huffington – nicht nur unsere Gesundheit und unser **Wohlbefinden**, sondern senke auch positives Denken, Mitgefühl, persönliche Unabhängigkeit und beeinträchtigt massiv unsere Kreativität, unsere Produktivität und unser Entscheidungsvermögen.

Zu der neuen Maßeinheit für Erfolg zähle deshalb auch das **Stauen**, das Gefühl der Freude an den Geheimnissen des Universums, an den alltäglichen Erlebnissen und an den kleinen Wundern, die unser Leben erfüllen.

Und Arianna Huffington nennt die **Weisheit**, zitiert Steve Jobs: „*Man kann die Punkte nicht verbinden, wenn man sie vor sich hat. Die Verbindung ergibt sich erst im Nachhinein. Man muss also darauf vertrauen, dass sich die Punkte irgendwann einmal zusammenfügen. Man muss an etwas glauben – Intuition, Schicksal, Leben, Karma, was immer. Diese Haltung hat mich nie enttäuscht, sie hat mein Leben entscheidend geprägt.*“

Und Arianna Huffington nennt die **Großzügigkeit**, die Bereitschaft, anderen etwas von sich selbst zu schenken und zwar aus Empathie und Mitgefühl. Das Recht auf Glück in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ist – daran erinnert Huffington – kein Recht auf mehr Unterhaltung, sondern **ein Recht auf ein Glück, das aus dem guten Gefühl gespeist wird, Gutes zu tun, ein Recht auf das Glück, ein produktives Mitglied der Gemeinschaft zu sein, das zum Gesamtwohl beiträgt.**

Und dieses Glück wünsche ich Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren im KKV, und uns allen. Es ist in der Gründungsgeschichte und der Programmatik Ihres Verbandes angelegt, die Sie auch durch Ihren Verbandstag in Arnsberg in die Zukunft weiterschreiben als Anspruch an jede und jeden einzelnen. Ich freue mich, dass Sie in Arnsberg sind.